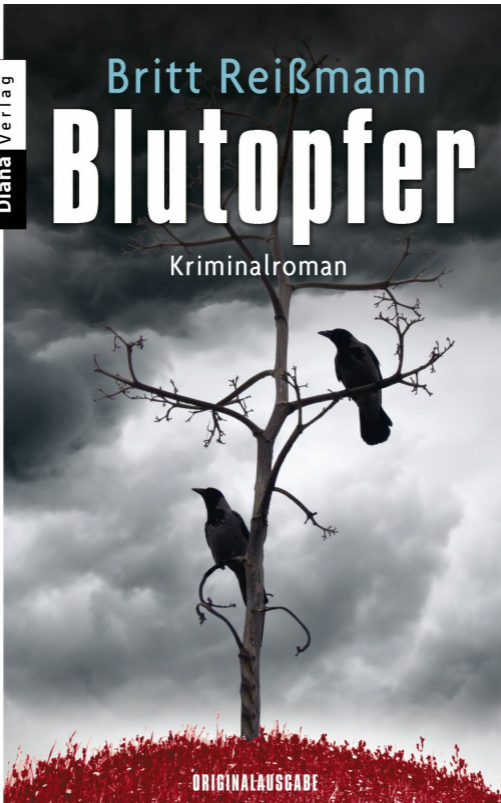


Diana Verlag

Britt Reißmann

Blutopfer

Kriminalroman



ORIGINALAUSGABE

er letztens in Chemie eingeschlafen war. Aber statt ihn mit einem gut platzierten Spitball zu wecken, hatte sie ihm fasziniert zugehört und sich vorgestellt, neben ihm in einem Ehebett zu liegen.

»Nun mach schon, oder sollen wir hier Wurzeln schlagen?« Das war Ginger. Sie wollte zweifellos Marco beeindrucken, obwohl der ihr schon vor Wochen den Laufpass gegeben hatte. Marco war Christophs bester Freund und der Capo der Clique. Er war ein paar Wochen mit Ginger gegangen, aber schnell genervt von ihr gewesen. Kein Wunder, wenn man zickig wie eine Diva ist und heißt wie ein Gewürz.

Eigentlich hätte Ginger zuerst laufen sollen, aber sie hatte gekniffen und

gemeint, Mona solle den Anfang machen, das Beste käme schließlich immer zum Schluss. Dabei hatte sie Marco vielsagend angeblinzelt. Ganz schön dreist, dabei war sie nur feige und hoffte, noch mal drumrum zu kommen. Warum Marco diese blöde Tussi überhaupt mitgenommen und ihr die Chance gegeben hatte, durch die Mutprobe in die Clique aufgenommen zu werden, war ihr schleierhaft. Verstehe einer die Kerle!

Wie auch immer, nun stand sie am Rande dieses Grabens. Hätte sie sich weigern sollen? Darauf bestehen, dass Ginger als Erste läuft? Das wäre ein absolutes No-Go. Sie würde sich mutig und unerschrocken geben, Ginger den Rang ablaufen und bei Christoph punkten.

Und sie hätte es hinter sich, während Ginger noch zittern musste.

Vorsichtig setzte sie einen Fuß auf den Stamm. Die morsche Rinde knirschte unter der Profilsohle ihrer Turnschuhe, ein Borkenkäfer suchte das Weite.

Das sollte ich auch tun, dachte sie in einem Anflug von Panik, der Käfer ist klüger als ich. Aber jetzt gab es kein Zurück mehr. Scheiß Mutprobe!

Sie stellte den zweiten Fuß neben den ersten. Bemerkte, dass ihre Schnürsenkel zu lang waren. Sie würde darauf achten müssen, nicht draufzutreten.

»Nicht runterschauen!«, war das Letzte, was sie von Christoph hörte. Danach rauschte nur noch das Blut in ihren Ohren.

Zügig gehen und nach vorn sehen. Auf keinen Fall nach unten. Das konnte doch nicht so schwer sein. Sie bemerkte, dass sie den Atem angehalten hatte, und atmete tief ein. Die Luft schmeckte nach Herbst.

Sie dachte an Pandora und wie Neytiri dort leichtfüßig und ohne jede Angst über Baumstämme in vielen Hundert Metern Höhe läuft. Dagegen war das hier ein Klacks. Doch auch diese Gedanken halfen nicht. »Avatar« war Kino, und das hier war ernst.

Einen Fuß vor den anderen, los! Und nicht daran denken, dass Emmi im Frühjahr bei derselben Mutprobe abgestürzt war. Offene Frakturen und Schädelbasisbruch. Die Ärzte hatten ihr

Leben knapp mit einer Notoperation und mehreren Blutkonserven retten können. Dabei hatte sie nur dazugehören wollen. Was natürlich schwer ist, wenn man weder raucht noch trinkt und sich sogar weigert, nur ein einziges Mal an einem Joint zu ziehen.

Los jetzt. Und nicht runterschauen! Stell dir einfach vor, der Stamm liegt auf der ebenen Erde.

Vier Schritte, fünf. Sie hatte den Blick starr auf eine Astgabel der Eiche gerichtet, die auf der anderen Seite stand. Der sicheren Seite, die ihr Ziel war. Würde Christoph sie im Krankenhaus besuchen, wenn sie runterfiel?

Sie verdrängte den Gedanken, das durfte nicht passieren, Mom würde außer